

## 10. Spiel und Sport.

In der Zeit, wo der Winter schon erfolgreich vom jungen Frühling bekämpft wird, macht sich auch im Sportsleben naturgemäß eine weniger große Rührigkeit bemerkbar.

Alles wartet, daß der Lenzwind die Wintermüdigkeit aus den steifen Gliedern fegen soll. Wenn auch die Körperübung an der frischen Luft im feuchtkalten Winter nicht sehr viel Liebhaber findet, ganz vernachlässigt wird sie deshalb nicht. — Man muß nur die stattliche Schar sehen, die regelmäßig Fußball spielt, nicht nur aus Tradition oder Gewohnheit, sondern mit einer Umgebung, die wohl auch Tritte und Beulen einbringt, die aber den ganzen Körper durcheinanderrüttelt und jedem Glied zur bewegenden Übung verhilft. Wie wir Fußball spielen, ist's kein Spiel, das dem Ehrgeiz oder der Kauflust genug tut, sondern das, wie kaum ein anderes, kurze Entschlossenheit, zähe Ausdauer und Einsetzen der ganzen Kraft fordert und die rechte Spiellust weckt.

Im Mittelpunkt des Fußballspiels steht natürlich wieder die Gruppe, die durch ihre Leistungen im Turnen ihre leider immer noch geringe Anzahl wett macht.

Der Wassersport ruht im Winter. Im Frühjahr hoffen wir, wieder unsere bewährten Boote frisch geteert den Wellen der Werra zu übergeben. Um sie vor Wind und Wetter besser zu schützen, wird ein Bootshaus an der Werra gebaut. Nicht weniger notwendig wird auch der Erwerb wenigstens eines neuen Fahrzeuges sein, um die bewährte „Herzogin“ und „Irene“ zu entlasten; beide sind altersschwach und bedürfen größerer Schonung. Daher sind auch Zuwendungen auf das Bootsbudget außerordentlich wünschenswert und bei aller Bescheidenheit können wir eine diesbezügliche Bitte an freundliche Gönner kaum unterdrücken.

Bei allem Lob auf die Fußballfreunde werfen wir keinen Stein auf die Tennisspieler. Eine ganze Reihe Kameraden versteht es auch recht gut, in richtiger Würdigung der beiderseitigen Vorzüge ein Spiel durchs andere zu ergänzen. Wir können aber auch nicht verschweigen, daß einige wenige noch immer gewohnt sind, erst nach einem mitleidigen Seitenblick auf „Fußball und ähnliche Rohheiten“ den zierlich gearbeiteten Schläger zu schwingen.

Zum Regeln am Montag finden sich fast immer dieselben — darunter regelmäßig einige Lehrer — ein, die in gespannter Erwartung um die Palme des Abends fegehd kämpfen und öfters auch von der Ziehorgel begleitet, ein munteres Lied anstimmen.

Den ganzen Winter hindurch und auch jetzt noch wird fleißig gefochten. Aus den Anfängern schälen sich allmählich die besseren Fechter heraus, die sich auch im kommenden Semester mit Lust und Eifer dem Fechten widmen wollen.

So uns dieser Winter gerade soviel Schnee brachte, um einen wohlgelungenen Schneemann bauen und photographieren zu können, wurden auch die fast vergessenen Schneeschuhe und kleinen Schlitten hervorgeholt und machten ihren Inhabern eine leider nur kurze Freude. —

Musiziert wird täglich, aber jetzt weniger auf Geige, Klavier usw.; schmetternde Trompetentöne bringen morgens auch die hartnäckigsten Langschläfer aus den Federn und hallen mittags und abends durch die hohen Räume, gern gehört, wenn die Harmonie den berechtigten Ansprüchen entspricht.

Der Schießstand wurde selbstverständlich den ganzen Winter über fleißig besucht. Vor der kleinen Hütte, die dort Schutz vor Regen gewährt, haben wir durch Anpflanzung einiger Ziersträucher eine Ecke geschaffen, die im Sommer mit ihrer Stille und schönen Aussicht auch Nichtschützen für einen Besuch belohnt.

Ein „Weil“ allen spiel- und sportsfrohen Kameraden, die es gewesen sind und die es werden wollen!